

RE X 04 16

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM APRIL 2016

FILMREIHE SEXUALITÄT_EN →4

REX PREMIEREN:

HORIZONTES →11 ALOYS →11

VALLEY OF LOVE →13

ABLUKA →13

MOUNTAINS MAY DEPART →15

FRANCOFONIA →15

DE L'AUTRE CÔTÉ DE LA MER →16

REPRISE: LOULOU →17 AGENDA →18/19

KUNST UND FILM:

WOLFGANG BREUER LÄDT EIN →20

CHINESE WHISPERS →22

RETROSPEKTIVE

FERNANDO PÉREZ →25

REX KIDS →28 UNCUT →29

FILMGESCHICHTE →30



Hotel
Restaurant
Theatersaal
National the club

National
■ ■ ■ ■ ■ BERN



Vor oder nach dem Film – einfach geniessen

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 06:30 - 23:30 Uhr
Samstag bei öffentlichen Veranstaltungen im Theatersaal 18:00 - 23:30 Uhr
Telefon 031 552 15 15, www.nationalbern.ch

AB 7. APRIL IM KINO

abluka

EMIN ALPER, TÜRKEI

VON BRENNENDER AKTUALITÄT

«Emin Alpers *Abluka* ist
meisterliche Erzählkunst.»

SRF, Brigitte Häring

Spezialpreis Jury Venedig

trigon-film

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Die schönste Aufgabe beim Kinomachen ist die Programmarbeit – besonders bei einem Kino wie dem REX, wo man aus dem Vollen schöpfen und Premierenfilme mit Werken aus der Filmgeschichte kombinieren kann. Allerdings scheidet so manche Idee an der Realität: Vom Wunschfilm ist keine Kopie in Kinoqualität aufzufinden, der Film ist für die Kinoauswertung gesperrt, es gibt keine Untertitel – oder die Inhaber der Rechte stellen derart exorbitante Forderungen, dass wir uns den Film nicht leisten können.

Im April zeigen wir mit *Valley of Love* einen grossartigen Schauspielerfilm: Isabelle Huppert und Gérard Depardieu verkörpern darin ein ehemaliges Schauspielerpaar, das sich nach dem Suizid des gemeinsamen Sohnes seiner Vergangenheit stellen muss. Schauplatz ist das Death Valley, wo Michelangelo Antonioni für seine Hippie-Hommage *Zabriskie Point* eine legendäre psychedelische Massenszene inszenierte mit Dutzenden Paaren, die sich im Sand lieben. Nun also, sozusagen post festum, das mythische Paar Huppert und Depardieu in dieser filmhistorisch aufgeladenen und visuell spektakulären Szenerie: Sie, ein Strich in der Landschaft; er, ein gestrandeter Walfisch. Die Grenzen sind fliessend zwischen Schauspieler und Figur, und daraus bezieht der von Guillaume Nicloux raffiniert inszenierte Film einen guten Teil seines erheblichen Reizes.

Letztmals standen Huppert und Depardieu vor 36 Jahren gemeinsam vor der Kamera, in Maurice Pialats Drama *Loulou* spielten sie 1980 ein junges Liebespaar. *Valley of Love* weckt den dringenden Wunsch, diesen Film wiederzusehen. Für uns war deshalb klar, dass wir ihn ins Programm nehmen. Aber eben: Da sind die Rechteinhaber. Als dieses Programmheft in Druck ging, standen wir noch in Verhandlungen, weil der Preis schlicht zu hoch war. Trotzdem haben wir uns entschlossen, die *Loulou*-Vorstellungen bereits zu publizieren. Auf dem Papier ist also schon mal Realität, woran wir noch arbeiten.

RE X TONE

In der von Benedikt Sartorius kuratierten Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

Am letzten April-Freitag gehören die Plattenteller einem jungen Mann, der normalerweise als Mysterious Pip in den Clubs der Stadt Bern Trouvaillen aus der Popwelt präsentiert. Für die Nacht in der REX Bar tauft er sich nun um und reist als Misterioso Pip durch Lateinamerika. Was er dort alles auffindet?

**MISTERIOSO PIP SPIELT
POPPERLEN AUS LATEIN-
AMERIKA – UND MEHR:**

**FREITAG,
29. APRIL, AB 22:30**

FILMREIHE SEXUALITÄTEN

Begleitend zur gleichnamigen öffentlichen Ringvorlesung an der Universität Bern, zeigt das Kino REX in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG), Terre des Femmes Schweiz und der Filmemacherin und Sozialanthropologin Laura Coppens ein einmonatiges Programm mit historischen und aktuellen Spiel- und Dokumentarfilmen, die sich mit Sexualität auseinandersetzen und deren Vielfalt aufzeigen.





**BETTINA BÜCHLER (IZFG),
LAURA COPPENS (INSTITUT FÜR SOZIALANTHROPOLOGIE),
SIMONE EGLER (TERRE DES FEMMES SCHWEIZ)**

Die Vortrags- und Filmreihe «Sexualität_en» befasst sich mit aktuellen theoretischen und ästhetischen Perspektiven auf Begehren und Sexualität. Liebe und Lust erscheinen dabei einerseits als unfügsame und transformative Kräfte. Gleichzeitig treten Sexualität_en jedoch auch als vielfältige sozial geformte und historisch gewachsene Aspekte des Gesellschaftlichen in Erscheinung, welche rund um den Globus immer wieder der Legitimierung von Diskriminierungen dienen.

Im April begleiten wir die Ringvorlesung jeweils am Dienstag- und Donnerstagabend mit Filmen, die diese komplexen Themen weiter beleuchten, unter anderem anhand von historischen Schlüsselwerken wie dem Stummfilm *Anders als die Anderen* von Richard Oswald, der als erste filmische Auseinandersetzung über die strafrechtliche Stigmatisierung von Homosexualität gilt und unter Mitwirkung des Sexualwissenschaftlers Magnus Hirschfeld (der sich im Film selbst spielt!) entstand.

Spielfilme jüngerer Datums wie *Paradies: Liebe* von Ulrich Seidl zeigen ausserdem Sexualität in ihrer Verschränkung mit anderen gesellschaftsstrukturierenden Prinzipien wie Geschlecht, «Rasse» und Klasse auf. Das gesellschaftlich immer noch stark tabuisierte Thema «Sexualität und Behinderung» wird in dem berührenden Spielfilm *Margarita with a Straw* von Shonali Bose und Nilesh Maniyar aufgegriffen. Im Dokumentarfilm *(A)sexual* von Angela Tucker wird wiederum das bisher filmisch wie wissenschaftlich kaum untersuchte Phänomen der Asexualität, dem nicht vorhandenen Verlangen nach sexueller Interaktion, behandelt. Als weitere Dokumentarfilme zeigen wir unter anderen *Children of Srikandi*, ein Kollektivfilm, in dem die mythische Heldenfigur Srikandi als Leitbild für acht sehr persönliche Blicke auf lesbisches, bisexuelles und transidentisches Leben in Indonesien dient.

Zu allen Dokumentarfilmen werden Gäste anwesend sein, um die Filme persönlich vorzustellen und mit dem Publikum zu diskutieren.



DOPPELPROGRAMM ANDERS ALS DIE ANDEREN & FRAUENNOT – FRAUENGLÜCK

DI. 5.4. 18:00*

SA. 9.4. 11:30

Anders als die Anderen

*Mit einer Einführung

Deutschland 1919, 50 Min.,
Digital, stumm
Regie: Richard Oswald
Drehbuch: Magnus Hirschfeld
Mit: Conrad Veidt, Fritz Schulz,
Reinhold Schünzel, Leo Connard,
Ilse von Tasso-Lind, Ernst Pittschau

«Der Violinvirtuose Paul Körner wird von dem Stricher Franz Bollek erpresst. Als Körner sich weigert, immer mehr Geld an den Erpresser zu zahlen, zeigt Bollek ihn wegen Verstosses gegen den § 175 an. In dem folgenden Gerichtsverfahren hält Dr. Magnus Hirschfeld (der sich selbst spielt) eine flammende Rede für Akzeptanz von und Toleranz gegenüber Homosexuellen. Bollek wird wegen Erpressung verurteilt. Paul Körner wird allerdings ebenfalls verurteilt: wegen Vergehens gegen den § 175. Sein Ruf ist ruiniert. Er zerbricht an der gesellschaftlichen Schande und begeht, keinen Ausweg findend, schliesslich Suizid.» (Wikipedia)

Der Spielfilm thematisiert erstmals die Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Liebe – und wird 1921 von der Zensur verboten. Bis heute gilt dieser Film als die erste filmische Auseinandersetzung über die strafrechtliche Stigmatisierung von Homosexualität.

Frauennot – Frauenglück

*Mit einer Einführung

Schweiz 1929, 62 Min.,
35mm, stumm
Regie, Drehbuch: Eduard Tissé,
Sergei M. Eisenstein
Mit: Walpurga Gmür,
Johannes Steiner

«Zürich, 1929: Was überall in Europa geschieht, macht auch vor der heilen Schweiz nicht halt: Unzählige Frauen sehen sich aus wirtschaftlicher, sozialer oder psychischer Not und aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, heimlich abzutreiben. Ende der Zwanzigerjahre liessen in Europa jährlich an die zwei Millionen Frauen heimlich abtreiben, oft mit tödlichem Ausgang. Der Schweizer Produzent Lazar Wechsler wollte über diesen Missstand einen Film machen. Als Co-Regisseur fragte er keinen Geringeren an als den russischen Cineasten Sergei Eisenstein. Der Film war wegen der damals sensationellen und skandalträchtigen Aufnahmen aus der Geburtsklinik ein Kassenschlager, sorgte aber auch für hitzige Debatten und Verbote. Die Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm ist ein historisches Dokument zu einem immer noch heiklen Thema.» (Xenix)

MARGARITA WITH A STRAW

DO. 7.4. 18:00

MO. 11.4. 14:00

Indien 2014, 100 min., DCP, Hindi/e
Regie, Drehbuch: Shonali Bose,
Nilesh Maniyar
Mit: Kalchi Kochlin, Revathi,
Sayani Gupta

Leila ist eine talentierte junge Schriftstellerin, die an der Universität Delhi studiert und nebenbei Musik mit einer Indie-Band macht. Weil sie an zerebraler Kinderlähmung leidet, ist sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Das hält sie aber kein bisschen davon ab zu tun, was auch immer sie will. Sie schafft es sogar, an der Universität in New York angenommen zu werden, und zieht mit ihrer Mutter Shubhangini nach Manhattan. Dort lernt sie die Aktivistin Khanum kennen und verliebt sich in sie. Auf der Suche nach sich selbst, Kreativität und sexueller Erfüllung begibt sie sich auf eine Reise, bei der sie nicht nur die Aufgaben, die der Alltag ihr stellt, überwinden muss, sondern auch die Kluft, die sich zwischen ihr und ihrer Familie zu öffnen droht.

«Shonali erschafft einen ausserordentlichen und einzigartigen Charakter und bringt uns dann dazu, sie für mehr als ihre Einzigartigkeit zu bewundern. Dieser Film wird Sie garantiert zum Weinen bringen. Aber er wird Sie auch mit Hoffnung erfüllen.» («Hindustan Times»)



FREMDE HAUT

DI. 12.4. 18:30

SA. 16.4. 12:30

Deutschland 2005, 97 Min.,
Digital HD, D
Regie: Angelina Maccarone
Drehbuch: Angelina Maccarone,
Judith Kaufmann
Mit: Jasmin Tabatabai, Anneke
Kim Sarnau, Navid Akhavan,
Georg Friedrich, Jens Münchow

Nachdem sie mit einer Frau ertappt worden ist, flieht die iranische Übersetzerin Fariba nach Deutschland, wo sie sich als männlicher Asylsuchender ausgibt.

Politisches Drama, bewegende Liebesgeschichte und ungeschminkte deutsche Wirklichkeit: In *Fremde Haut* erzählt Angelina Maccarone mit grosser Genauigkeit von Entwurzelung und Sehnsucht nach Identität, von unmöglicher Liebe in Zeiten von Exil und Verfolgung, vom unbeugsamen Willen einer Frau, ihren Platz im Leben zu finden, anzukommen – in einem anderen Land, einer anderen Kultur, einer neuen Liebe. Sie ist eine Kämpferin und will leben, nicht nur überleben. *Fremde Haut* beeindruckt mit Jasmin Tabatabais grosser schauspielerischer Leistung, geht in seiner radikalen Intensität unter die Haut und schmerzt durch eine seltene Wahrhaftigkeit.



(A)SEXUAL

DO. 14.4. 18:00*

SA. 23.4. 11:30

*Gast: Ayşegül Şah Bozdoğan

USA, 2011, 75 Min., Digital, E
Regie, Drehbuch: Angela Tucker

Das Gefühl, überhaupt keine Lust auf Sex zu haben, kennt wahrscheinlich jede und jeder. Doch was, wenn dieses Gefühl sehr lange andauert oder sexuelle Bedürfnisse nie da waren? In einer sexualisierten Gesellschaft, in der es überaus wichtig scheint, sich darüber zu definieren, wie und wen man sexuell begehrt, gelten Asexuelle dann schnell als Aussenseiter und Freaks, die mal besser eine Therapie machen sollten...

Angela Tucker begleitet in *(A)sexual* die weltweit wachsende Bewegung Asexueller, deren Kampf um Anerkennung der LGBT-Bewegung in den 60er- und 70er-Jahren ähnelt.



PARADIES: LIEBE

DI. 19.4. 18:00

Österreich 2012, 120 Min.,
DCP, OV/d Farbe
Regie: Ulrich Seidl
Drehbuch: Ulrich Seidl,
Veronika Franz
Mit: Margarete Tiesel, Peter Kazungu,
Inge Maux, Dunja Sowinetz,
Helen Brugat, Gabriel Mwarua

Sex gegen Cash: Im ersten Film seiner *Paradies*-Trilogie folgt der Österreicher Ulrich Seidl einer Sex-Touristin nach Kenia. Teresa, eine 50-jährige Wienerin, will in Kenia die Sehnsucht nach Liebe stillen, die ihr daheim nicht erfüllt wird.

«Ein Film voll starker Bilder und widerstreitender Emotionen. Eine Einstellung am Strand bringt die Machtverhältnisse auf den Punkt: Vorn liegen die Touristen auf ihren Liegen in der Sonne, durch ein Seil abgetrennt warten dahinter die Einheimischen. Bald ist Teresa von solchen «Beach Boys» umgeben: Sie bieten Armbänder feil, schmeicheln mit Worten und sind jederzeit bereit, für die Nacht mitzukommen. (...) Einen Film über «Ausgebeutete, die ihrerseits andere Ausgebeutete ausbeuten», hat Seidl annonciert: Die Urlauberinnen, deren Körper daheim nicht mehr den üblichen Schönheitsnormen genügen, sind in Afrika durch ihr Kapital automatisch attraktiv. In den touristischen Tauschgeschäften von Sex für Geld spiegeln sich die Kolonialgeschichte und die gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Europa und Afrika, die fallenden Hemmungen tun ihr Übriges, um ein scharfes Zeitbild fern aller politischen Korrektheit zu zeichnen. Als Zentrum dient eine individuelle Tragödie: Nicht zuletzt die einfühlsame Darstellung Teresas durch Margarete Tiesel gibt der Figur eine Tiefe, die noch in ihren verblendetsten Momenten anrührt.» (Christoph Huber)



XXY

DO. 21.4. 18:00***MO. 25.4. 14:00**

*Mit anschliessender Diskussion
(Gast: N.N.)

Argentinien / Spanien / Frankreich
2007, 86 Min., 35mm, OV/df
Regie, Drehbuch: Lucía Puenzo
Mit: Inés Efron, Ricardo Darín,
Valerie Bertuccelli, Martin Piroyansky

Die Natur macht uns zu Mann oder
Frau ... oder beidem zugleich.

Alex ist fünfzehn – und trägt ein
grosses Geheimnis in sich. Aufgrund
einer seltenen Laune der Natur ist
sie beides: Junge und Mädchen. Alex'
Eltern sind mit ihr aus Buenos Aires
nach Uruguay gezogen, weg vom
Geschwätz der Leute. Aber auch an
diesem wilden, abgelegenen Küsten-
streifen sehen sie sich schnell der
gleichen Intoleranz gegenüber: Bald
tauchen neue Gerüchte auf. Aber
alles, was Alex für den Moment möch-
te, ist, dass die Dinge gleich bleiben.
Keine Medikamente mehr, keine Um-
züge, keine neuen Schulen. Ihr Körper
überfordert sie zunehmend. Als ein
befreundeter Chirurg mit seiner Fam-
ilie zu Besuch kommt, stellen sich
plötzlich neue Fragen. Zudem übt
Alex auf dessen Sohn Alvaro eine
ganz besondere Faszination aus.

Der jungen argentinischen
Regisseurin Lucía Puenzo gelingt
mit *XXY* ein feiner, stimmiger und
sinnlicher Debütfilm. Sie geht das
Thema der Zweigeschlechtlich-
keit auf leicht nachvollziehbare und
subtile Weise an, ohne voyeuristische
Gesten, aber auch ohne falsche
Scheuklappen. Neben dem latein-
amerikanischen Superstar Ricardo
Darín brilliert die androgyne Inés
Efron. Sie stellt Alex auf eindringliche,
anrührende Weise dar. Dabei weiss
sie ihr Anderssein glaubhaft zu
vermitteln und gleichzeitig zu zeigen,
wie ähnlich Alex' Situation mit der
anderer Jugendlicher ist.



LEAVING AFRICA

DI. 26.4. 18:30***MO. 2.5. 14:00**

*Mit einer Einführung
von Serena Dankwa

Finnland 2015, 89 Min.,
Digital HD, OV/e
Regie, Drehbuch: Iris Härma

Seit mehr als 25 Jahren ist die
Finnin Riitta in Uganda in der NGO
Concern for Children and Women
Empowerment tätig und engagiert
sich für Gleichberechtigungsfrauen
und sexuelle Aufklärung der Frauen,
Männer und Kinder. Sie und ihre lang-
jährige Freundin Kata, eine ugandi-
sche Krankenschwester, teilen sich
einen Haushalt, kämpfen gegen reli-
giösen Dogmatismus und gesund-
heitsgefährdende Traditionen. Riitta
steht kurz vor ihrer Pensionierung,
als eine anonyme Beschwerde wegen
«lesbischer Propaganda gegenüber
Kindern» im ugandischen Parlament
ihr und Katas Lebenswerk an den
Rand des Scheiterns bringt. *Leaving
Africa* ist ein kraftvoller Dokumentar-
film über Freundschaft, Selbst-
bestimmung und zwei Frauen,
die unter grossem Einsatz sexuelle
Gleichberechtigung in Uganda
vorantreiben.



**CHILDREN
OF SRIKANDI**

DO. 28.4. 18:00***SA. 30.4. 11:30**

*In Anwesenheit der Produzentin
Laura Coppens

Deutschland 2012, 80 Min.,
DCP, OV/e
Regie: Children of Srikandi
Collective
Konzept: Laura Coppens

«Srikandi ist eine Figur des indischen
Mahabharata, die ihre Geschlechts-
identität ändert, um als Frau gleich-
berechtigt unter Männern zu leben
und zu kämpfen. Sie ist das Leitbild
für acht sehr persönliche Blicke
auf lesbisches, bisexuelles und trans-
identisches Leben im islamisch ge-
prägten Indonesien. Entstanden
als kollektives Filmprojekt, vom per-
sönlichen Essay bis zur radikalen,
konzeptuellen Auseinandersetzung
mit queerer Politik, ist es eine selbst-
bewusste Standortbestimmung, in
der eine Generation von Frauen ihre
Stimme findet. Politik und Identität,
die Suche nach Ersatzfamilien, die
Angst vor Gewalt auch unter Lesben,
die Ausgrenzung von Minderheiten
und das selbstverordnete Schweigen
sind ebenso Themen wie die bewusste
Ablehnung von Labels für das eigene
Leben und das persönliche Verhält-
nis zur Religion und zum Kopftuch.
Der Film greift lokale Erzählformen
auf und zeigt, dass es in Indonesien
auch einheimische Vorbilder für starke
Frauen und alternative Geschlechts-
identitäten gibt. Ein javanisches
Schattenspiel verbindet und verwebt
die verschiedenen Geschichten der
Charaktere miteinander, wodurch
Children of Srikandi über einen klassi-
schen Episodenfilm hinausgeht.»
(Berlinale)



PREMIEREN

Zwischen Observation und Obsession: Georg Friedrich in *Aloys*; mythisches Kinopaar: Isabelle Huppert und Gerard Depardieu in *Valley of Love*; Paranoia in Istanbul: *Abluka* von Emin Alper; Alicia Alonso im Dokfilm *Horizontes*; *Francofonia* von Alexander Sokurov; *Mountains May Depart* von Jia Zhangke.



AB
31.3.

31.3., 20.30:
Premiere in Anwesenheit
von Produzentin Aline Schmidt

Schweiz 2015, 70 Min.,
DCP, Spanisch/d
Regie, Drehbuch: Eileen Hofer
Mit: Alicia Alonso, Viengsay Valdes,
Amanda

rühmtesten Ballerina der Stadt, geleitet. Für ihre Bewunderer (darunter Maurice Béjart) galt die legendäre Persönlichkeit, die heute über 90 Jahre alt ist, trotz ihrer Sehbehinderung als eine der grössten Tänzerinnen des 20. Jahrhunderts. In ihrem autoritären (und bisweilen ein wenig störenden) Schatten suchen die Schülerinnen ihren Weg in diesem Beruf. Unter ihnen auch eine Jugendliche und eine kurz vor ihrem Durchbruch stehende junge Frau, die über die Bedeutung ihrer Träume nachdenken. Die stark von ihrer Familie unterstützte Amanda saugt mit allen Sinnen die Geheimnisse dieses Berufs auf und trainiert für ihren ersten Wettbewerb. Die ältere Viengsay bereitet sich ihrerseits auf den Eintritt in das Staatsballett vor. Mit der Nachzeichnung dieser drei Lebensstrecken lässt Eileen Hofer vor dem unveränderlichen Panorama der Insel ein einfühlsames Bild des klassischen kubanischen Balletts entstehen. Gleichzeitig bildet sich aber auch die Freske eines von Geistern – hier Alicia, dort Fidel – genährten Landes heraus, in dem man sich darauf beschränkt, die immer gleichen Schritte auszuführen.» (Visions du réel)

HORIZONTES

Die Kubanerin Alicia Alonso gilt als eine der grössten Tänzerinnen des 20. Jahrhunderts. Eileen Hofer porträtiert sensibel den Alltag der Ballerina und zwei junger Tänzerinnen ihrer Schule in Havanna. Sie feiert deren Hingabe, zeichnet zugleich aber auch das Bild von Kuba als einer Gesellschaft, die erstarrt ist unter dem Diktat autoritärer Führer.

«Havanna, Kuba. Die grösste Tanzschule der Stadt wird mit eiserner Hand von Alicia Alonso, der be-

AB
31.3.

Mi., 30.3., 20.15:
Vorpremiere in Anwesenheit
von Regisseur Tobias Nölle

Schweiz / Frankreich 2016,
90 Min., DCP,
Regie, Drehbuch: Tobias Nölle
Mit: Georg Friedrich,
Tilde von Overbeck

ALOYS

Zwischen Observation und Obsession: Der Schweizer Regisseur Tobias Nölle hat mit einem grossartigen Georg Friedrich einen Film mit surrealen Qualitäten realisiert. Friedrich spielt einen vereinsamten Privatdetektiv, der in einen Sog gerät, in dem sich Traum und Wirklichkeit nicht mehr trennen lassen.

«Wir melden uns.» Von sich selbst spricht Aloys Adorn ausschliesslich in der ersten Person Plural. Die ungesund enge persönliche und berufliche Symbiose mit seinem Vater hat den stillen, einzelgängerischen Privatdetektiv geprägt. Obwohl dieser Vater soeben verstorben ist, macht der Sohn weiter wie bisher: heimlich beobachten, unsichtbar bleiben. «Andere Menschen zu filmen, das ist mein Beruf», sagt er. «Sich die Filme noch mal anzugucken, ist mein Hobby.» Doch eine schmerzliche Erinnerung verursacht eine Ablenkung in Aloys' ritualisiertem Tagesrhythmus – er wird bei einer Observierung entdeckt. Konsterniert betrinkt er sich, schläft im Bus ein und sieht sich nach dem Aufwachen seiner Kamera samt Bänder beraubt. Die mysteriöse Frau, die kurze Zeit später bei ihm anruft, scheint etwas damit zu tun zu haben. Oder will sie einfach nur seine Privatsphäre knacken?

«Tobias Nölle veranstaltet ein Verwirrspiel um den einsamen Privatdetektiv Aloys, Menschenfeind und Tierliebhaber, der eines Tages vom Beobachter zum Beobachteten wird. Darauf hängt er einer suizidalen Zoowärterin an der Strippe, bis die Wand zum Irrealen durchbricht. Ein Stück Fantastik von durchkomponierter Biedermann-Lakonie, oder: Philip Marlowe via Roy Andersson. Es spielt sehr konzentriert an der Kontaktstelle von Traum und Wirklichkeit.» (Pascal Blum, «Tages-Anzeiger»)



AB
7.4.

Frankreich 2015, 93 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Guillaume Nicloux
Mit: Isabelle Huppert,
Gérard Depardieu, Dan Warner

Hinweis: Aus Anlass von
Valley of Love zeigen wir *Loulou*
von Maurice Pialat als Reprise.
Siehe Seite 17

VALLEY OF LOVE

Guillaume Nicloux lässt in seinem raffinierten Film das mythische Paar des französischen Films aufleben: Isabelle Huppert und Gérard Depardieu, der durch seine Zärtlichkeit überrascht, sind erstmals seit 35 Jahren wieder gemeinsam in einem Film! In täuschend echter Selbstdarstellung verkörpern sie zwei Schauspieler, die im kalifornischen Death Valley den Weg zurück zueinander finden.

Isabelle (Isabelle Huppert) und Gérard (Gérard Depardieu) leben getrennt und haben sich seit Jahren nicht mehr gesehen. Nun folgen sie einer Einladung ihres Sohns Michael, die sie nach seinem Freitod erreicht hat. Ungeachtet der ungewöhnlichen Situation finden die beiden in der Wüste zusammen und befolgen das von ihrem Sohn als eine Art Nachlass vorgesehene Programm.

«Einen Teil seines Witzes verdankt *The Valley of Love* der Tatsache, dass sich alle Ereignisse und Äusserungen auch auf die Hauptdarsteller beziehen lassen. (...) Der andere Teil des Humors beruht auf der grotesken Gegensätzlichkeit seiner Protagonisten. Huppert ist vergleichbar mit Depardieu in der Kugelform ein Strich. Sie ist stets um Kontrolle bemüht und reagiert oft impulsiv. Ihr Credo lautet: «Der Mensch kann sich von Grund auf ändern.» Depardieu hingegen glaubt: «Der Mensch wird geboren und stirbt unverändert.» Er flucht ständig, wirkt aber überaus gelassen, tief in sich ruhend.» (Christian Schröder, «Der Tagesspiegel»)

AB
7.4.

Türkei 2015, 119 Min.,
DCP, Türkisch/d
Regie, Drehbuch: Emin Alper
Mit: Mehmet  zg r, Berkay Ates,
T lin  zen, M fit Kayacan,
Ozan Akbaba

ABLUKA

Meisterhafte Erzählkunst: Der türkische Regisseur Emin Alper zeigt in seiner Geschichte einer fatalen Bruderbeziehung, wie Terror und unbedingter Gehorsam Paranoia erzeugen und Menschen zugrunde richten. Ein brandaktueller Film zur elementaren Krise der türkischen Gesellschaft.

«Istanbul versinkt im Chaos. Bewaffnete Gruppen haben die Kontrolle über die ärmeren Stadtteile gewonnen. Die Polizei ist machtlos. Kadir wird vorzeitig aus der Haft entlassen und soll als Informant arbeiten. Er überprüft den Müll auf Sprengs tze und die Strassen auf verdächtige Subjekte hin. Doch als Erstes sucht er seinen jüngeren Bruder Ahmet auf. Wer kann wem noch trauen? Eine Momentaufnahme aus der nahenden Endzeit – von höchster Intensität.

Das türkische Kino ist in den vergangenen Jahren aufgefallen mit Filmen, die in den Kern existenzieller und politischer Fragen vorgedrungen sind. Emin Alpers jüngster Film *Abluka* beeindruckt mit einer atemberaubend konsequent gestalteten Betrachtung einer Gesellschaft, in der die Angst regiert und keiner mehr dem anderen trauen kann. Während zum Einstieg ein Mann aus dem Gefängnis entlassen wird mit dem Auftrag, draussen unauffällig für den Staat zu schnüffeln und dies nicht einmal dem eigenen Bruder zu sagen, fragt man sich am Ende des Filmes, ob seine Freiheit im Gefängnis nicht grösser gewesen sei. Emin Alper hat einen Film gestaltet, der unter die Haut geht, weil er in einer vagen Zukunft spielt in einem Land, in dem diese verdammt nahe ist. Die Türkei steht mit einer Regierung, für die Waffen und Gefängnis alltägliche Instrumente der Disziplinierung geworden sind, für eine beängstigende Tendenz. Die Stadt im Film zuckt im Chaos von Gewalt und Gegengewalt. Paranoia dominiert alles. Wenn es einen Film gibt, der uns vor Augen führt, wohin ein Land und seine Gesellschaft driften, wenn Ausgrenzung und Verdacht bestimmend werden, dann dieser.» (Walter Ruggie, Trigon Film)



AB
14.4.

Frankreich / Japan / China 2015,
131 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Jia Zhang-ke
Mit: Zhao Tao, Zhang Yi,
Liang Jin Dong, Dong Zijian,
Sylvia Chang, Han Sanming

MOUNTAINS MAY DEPART

Der chinesische Regisseur Jia Zhang-ke, von dem wir in unserer Reihe «Chinese Whispers» seine früheren Filme *A Touch of Sin* und *24 City* zeigen, präsentiert mit *Mountains May Depart* eine erschütternde und universelle Liebesgeschichte vor dem Hintergrund des chinesischen Wirtschaftswandels.

«Go West, this is what we're gonna do» singen die Pet Shop Boys, und eine Gruppe junger Chinesen formiert sich zum Tanz. Wir schreiben 1999 und feiern das neue Jahr in der Kleinstadt Fenyang. Zwei ungleiche Männer – der eine ein einfacher Minenarbeiter, der andere sein neureicher Boss – buhlen um die Gunst der jungen Lehrerin Tao, die sich zwischen den Liebhabern nicht entscheiden kann. Eine Dreiecksbeziehung nimmt ihren Lauf. In drei Zeitfenstern – 1999, 2014 und 2025 – erfahren wir nicht nur die Geschichte dieser drei Protagonisten, sondern jene einer ganzen Nation im Umbruch.» (Zurich Film Festival)

«*Mountains May Depart* ist ein fabelhaftes Melodram über zwei Generationen und ein wunderschönes Porträt der Protagonistin (herausragend interpretiert von Zhang-kes Muse Zhao Tao) von der Jugend bis ins hohe Alter. Jia Zhang-ke erforscht die menschlichen Gefühle hier auf sensible Weise und verbindet pure Emotionen mit einem kritischen Blick auf die zeitgenössische chinesische Gesellschaft.» (Arte)

AB
14.4.

Deutschland/Frankreich/NL 2015,
87 Min., DCP OV/d
Regie, Drehbuch:
Alexander Sokurov
Mit: Louis-Do de Lencquesaing,
Benjamin Utzerath,
Johanna Korthals, Vincent Nemeth

FRANCOFONIA

Der Louvre als Protagonist: Ausgehend von der Geschichte des Louvre während der Besetzung von Paris durch Nazi-Deutschland entfaltet der russische Regisseur Alexander Sokurov eine betörende Meditation über Kunst und Macht, Geschichte und Schönheit.

Der Louvre zur Zeit der deutschen Besetzung: Direktor Jacques Jaujard bekommt es mit Franziskus Graf Wolff-Metternich zu tun, Leiter des sogenannten Kunstschutzes der Wehrmacht – Kontrahenten, aus denen mehr und mehr Komplizen bei der Rettung der Schätze des Museums vor dem Zugriff der Nazi-Invasoren werden. Mit dieser wundersamen Geschichte als Gravitationszentrum entfaltet Alexander Sokurov (*Mutter und Sohn, Russian Ark*) in Bildern von suggestiver Schönheit und mit überraschenden Sequenzen zwischen historischer Verortung und traumhafter Assoziation eine betörende, sich souverän in Raum und Zeit bewegende Meditation über Kunst und Macht, Geschichte und Schönheit. *Francofonia* lässt uns auf unnachahmliche Weise erleben, dass ein Museum unendlich viel mehr ist als ein Ort zur Aufbewahrung von Kunstexponaten. Der Louvre wird zum lebendigen Beispiel dafür, was die Kunst – inmitten des zerstörerischsten Krieges, den die Welt je erlebt hat – uns über uns selbst erzählt. Der Louvre und seine Kunstwerke sind nicht Kulisse, sie werden zu Protagonisten im Dialog mit dem Regisseur, mit sich selbst, mit uns – und nicht zuletzt mit den Geistern, die hier durch das Museum wandern: Napoleon und Marianne im Spannungsfeld von Geschichte und Kunst, Macht und Freiheit.



AB
28.4.

22.4., 18.00:
Vorpremiere mit Regisseur
Pierre Maillard

Schweiz 2015, 110 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Pierre Maillard
Mit: Carlo Brandt, Kristina Ago,
Michele Venitucci

DE L'AUTRE CÔTÉ DE LA MER

Der Westschweizer Regisseur Pierre Maillard erzählt in seinem Spielfilm von einem ehemaligen Kriegsphotografen, der dem Bilderspuk in seinem Kopf ein Ende bereiten will, indem er nur noch Bäume fotografiert.

Der von Carlo Brandt verkörperte Fotograf lebt alleine inmitten seiner Olivenbäume im Süden Italiens. Eines Tages beschliesst er, das Meer zu überqueren und nach Albanien zu reisen, ganz in die Nähe des Orts, wo er sein letztes Kriegsfoto geschossen hat, und als würde er zurück zu seiner Vergangenheit finden. Doch im Baum, den er zum Fotografieren entdeckt, versteckt sich ein junges Mädchen auf der Flucht. Sie floh von zuhause und will einfach nur über das Meer, auf die andere Seite. Er hat keine Wahl. Er muss mit ihr fliehen, ihr folgen, sie führen. Bis sie von einem Sturm getrennt werden.

REPRISE: LOULOU

Aus Anlass der Premiere von *Valley of Love* zeigen wir als Reprise *Loulou* von Maurice Pialat, den ersten Film, in dem Isabelle Huppert und Gérard Depardieu gemeinsam vor der Kamera standen.



LOULOU

SO. 10.4. 12:00

FR. 15.4. 16:00

SO. 17.4. 18:00

Frankreich 1980, 100 Min., 35mm, F/d

Regie: Maurice Pialat

Drehbuch: Arlette Langmann, Maurice Pialat

Mit: Isabelle Huppert, Gérard Depardieu, Guy Marchand, Humbert Balsan

Seit drei Jahren ist Nelly, eine junge Frau bürgerlicher Herkunft, mit André zusammen. Der gut situierte Besitzer einer Werbeagentur lebt in einer komfortablen Wohnung mit Haushälterin. Für eine gesicherte Existenz ist gesorgt, doch der zu Wutausbrüchen neigende André kann weder mit noch ohne seine attraktive Freundin leben. Durch Zufall lernt Nelly in einer Disco den ebenso charmanten wie sinnlichen Louis, genannt Loulou, kennen. Der unbeschwerter Lebenskünstler war bereits im Gefängnis, hält sich aber weiterhin mit Gelegenheitseinbrüchen über Wasser. Nelly findet dies ungemein spannend, sie kehrt André den Rücken und zieht zu Loulou in ein schäbiges Hotelzimmer, dessen Rechnung sie von ihren Ersparnissen begleicht.

Klassengegensätze werden im französischen Kino selten so unpräzise seziiert wie in diesem Drama von Maurice Pialat. Seine nüchterne, im Cinéma-vérité-Stil gehaltene Zustandsbeschreibung räumt den Schauspielern grosse Freiheit ein. Diese nutzt vor allem Gérard Depardieu, der in der Rolle des proletarischen Herumtreibers zur Hochform aufläuft. Auch die junge Isabelle Huppert überzeugt als naive Mochtegeraussteigerin.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Frenetic Films Zürich / Filmcoopi, Zürich / Look Now!, Zürich / Aardvark Film Emporium, Biel / Outside The Box, Renens

Sexualität_en:

Laura Coppens, Universität Bern / Bettina Büchler, Universität Bern / Simone Egger, Terre des femmes / Cinémathèque suisse, Lausanne / Filmmuseum Austria, Wien / Ana Peromat, Paris / Ulrike Zimmermann, Berlin / Angela Tucker, USA / Xenix Filmdistribution, Zürich / Praesens Film, Zürich / Suvi Paavola, Finnland

Chinese Whispers:

Kathleen Bühler, Kunstmuseum Bern / J.P. Sniadecki, Harvard University / Primo Mazzoni, Zürich / Look Now!, Zürich / Frenetic Films, Zürich / MK2, Paris / INA, Paris / Filmcoopi, Zürich / Icarus Films, New York / WIL Productions, Hongkong / Capricci, Nantes / Asian Shadows, Hongkong

Fernando Pérez:

Fernando Pérez / Walter Ruggle, Trigon Film, Ennetbaden / Universität Bern

Wolfgang Breuer lädt ein:

Wolfgang Breuer, Berlin / Valérie Knoll, Kunsthalle Bern / Cinémathèque suisse, Lausanne / Universal Pictures, Zürich / Studiocanal, Berlin / Kick Film, München / Rainer Werner Fassbinder Foundation, Berlin / Praesens Film, Zürich

Eine Filmgeschichte in 50 Filmen:

Tamasa, Paris / Cinémathèque suisse, Lausanne / Praesens-Film, Zürich / Trigon Film, Ennetbaden / Le Bon Film, Basel

REXkids:

Ascot Elite, Zürich / Praesens Film, Zürich

Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

MI. 30.3.16

20:15 | **Aloys**
→ Premieren
Vorpremiere in Anwesenheit
von Regisseur Tobias Nölle

DO. 31.3.16

18:00 | **Ce qui reste de la folie**
→ Psychiatrie im Film

20:30 | **Horizontes**
→ Premieren
Premiere in Anwesenheit von
Produzentin Aline Schmidt

Horizontes: ab 31.3.
→ Premieren

Aloys: ab 31.3.
→ Premieren

FR. 1.4.16

14:00 | **Suite Habana**
→ Retrospektive Fernando Pérez

18:00 | **Do the Right Thing**
→ Wolfgang Breuer lädt ein

22:30 | **The Servant**
→ Wolfgang Breuer lädt ein

SA. 2.4.16

11:00 | **Es ist nicht gut in einem Menschenleib zu leben**
→ Wolfgang Breuer lädt ein

12:30 | **In einem Jahr mit 13 Monden**
→ Wolfgang Breuer lädt ein

16:30 | **Fengming:
A Chinese Memoir**
→ Chinese Whispers

22:30 | **Do the Right Thing**
→ Wolfgang Breuer lädt ein

16:00/16:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

Ernest & Celestine: ab 2.4.
→ REXkids

SO. 3.4.16

11:00 | **Es ist nicht gut in einem Menschenleib zu leben**
→ Wolfgang Breuer lädt ein

12:15 | **Rocco e i suoi fratelli**
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen

12:30 | **In einem Jahr mit 13 Monden**
→ Wolfgang Breuer lädt ein

16:30 | **The Servant**
→ Wolfgang Breuer lädt ein

DI. 5.4.16

18:00 | **Anders als die anderen & Frauennot – Frauenglück**
→ Sexualität_en
Mit einer Einführung

MI. 6.4.16

14:00/14:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

18:30 | **Winter Vacation**
→ Chinese Whispers

20:30 | **Madrigal**
→ Retrospektive Fernando Pérez

DO. 7.4.16

18:00 | **Margarita With a Straw**
→ Sexualität_en

Valley of Love: ab 7.4.
→ Premieren

Abluka: ab 7.4.
→ Premieren

FR. 8.4.16

14:00 | **Madrigal**
→ Retrospektive Fernando Pérez

SA. 9.4.16

11:30 | **Anders als die anderen & Frauennot – Frauenglück**
→ Sexualität_en

16:00/16:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

16:30 | **Three Sisters**
→ Chinese Whispers

SO. 10.4.16

12:00 | **Loulou**
→ Reprise

MO. 11.4.16

14:00 | **Margarita With a Straw**
→ Sexualität_en

DI. 12.4.16

18:00 | **Meghe dhaka tara**
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen
Einführung: Stephan Schoenholtz,
Filmwissenschaftler, Bern

18:30 | **Fremde Haut**
→ Sexualität_en

20:30 | **Boulevard**
→ Uncut

MI. 13.4.16

14:00/14:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

18:00 | **A Touch of Sin**
→ Chinese Whispers

18:30 | **Boulevard**
→ Uncut

20:30 | **José Martí, el ojo del canario**
→ Retrospektive Fernando Pérez

DO. 14.4.16

18:00 | **(A)sexual**
→ Sexualität_en
Gast: Ayşegül Şah Bozdoğan

Mountains May Depart: ab 14.4.
→ Premieren

Francofonie: ab 14.4.
→ Premieren

FR. 15.4.16

14:00 | **José Martí, el ojo del canario**
→ Retrospektive Fernando Pérez

16:00 | **Loulou**
→ Reprise

SA. 16.4.16

12:30 | **Fremde Haut**
→ Sexualität_en

16:00/16:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

16:00 | **Father and Sons**
→ Chinese Whispers

18:00 | **Summer Palace**
→ Chinese Whispers

S'chline Gspänst: ab 16.4.
→ REXkids

SO. 17.4.16

14:00 | **Meghe dhaka tara**
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen

18:00 | **Loulou**
→ Reprise

DI. 19.4.16

18:00 | **Paradies: Liebe**
→ Sexualität_en

MI. 20.4.16

14:00/14:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

18:00 | **Summer Palace**
→ Chinese Whispers

20:30 | **La pared de las palabras**
→ Retrospektive Fernando Pérez

DO. 21.4.16

18:00 | **XXY**
→ Sexualität_en
Mit anschliessender Diskussion

FR. 22.4.16

14:00 | **La pared de las palabras**
→ Retrospektive Fernando Pérez

18:00 | **De l'autre côté de la mer**
→ Premieren
*Vorpremiere mit Regisseur
Pierre Maillard*

SA. 23.4.16

11:30 | **(A)sexual**
→ Sexualität_en

16:00/16:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

16:30 | **Ghost Town**
→ Chinese Whispers

MO. 25.4.16

14:00 | **XXY**
→ Sexualität_en

DI. 26.4.16

18:00 | **Psycho**
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen
*Einführung: Andreas Berger,
Filmemacher, Filmkritiker, Bern*

18:30 | **Leaving Africa**
→ Sexualität_en
*Mit einer Einführung
von Serena Dankwa*

20:30 | **ToY**
→ Uncut

MI. 27.4.16

14:00/14:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

18:30 | **ToY**
→ Uncut

20:30 | **Conducta**
→ Retrospektive Fernando Pérez

DO. 28.4.16

18:00 | **Children of Srikandi**
→ Sexualität_en
*In Anwesenheit der Produzentin
Laura Coppens*

De l'autre côté de la mer: ab 28.4.
→ Premieren

FR. 29.4.16

14:00 | **Conducta**
→ Retrospektive Fernando Pérez

22:30 | **Misterioso Pip**
→ REXtone
Mit DJ Mysterious Pip

SA. 30.4.16

11:30 | **Children of Srikandi**
→ Sexualität_en

16:00/16:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

SO. 1.5.16

14:00 | **Psycho**
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen

MO. 2.5.16

14:00 | **Leaving Africa**
→ Sexualität_en

MI. 4.5.16

14:00/14:30 | **Kinderfilm**
→ REXkids

Programmänderungen vorbehalten!

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst.

Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme und das Programm des Kellerkino werden wöchentlich aktualisiert.

Das Kellerkino übernimmt in der Regel die Premierenfilme des Kino REX.

Aktuelles Programm:
www.rexbern.ch

KUNST UND FILM

WOLFGANG

BREUER

LÄDT EIN

Der Künstler, der zurzeit in der Kunsthalle Bern präsentiert wird, zeigt im Kino REX Filme, die ihn in seiner Arbeit beeinflusst haben.



In einem Jahr mit 13 Monden



DO THE RIGHT THING

FR. 1.4. 18:00

SA. 2.4. 22:30

USA 1989, DCP, 120 Min., E/d
Regie, Drehbuch: Spike Lee
Mit: Spike Lee, Danny Aiello, Ossie Davis, Ruby Dee, John Turturro, Richard Edson, Giancarlo Esposito, Samuel L. Jackson

«Spike Lees Tragikomödie *Do The Right Thing*, die dritte abendfüllende Regiearbeit des afroamerikanischen Autorenfilmers, galt nach den ersten kontroversen Aufführungen bei den Filmfestspielen von Cannes 1989 als aussichtsreicher Anwärter auf die Goldene Palme. Kein Wunder, hatte der damals erst 32-jährige Filmmacher mit der virtuos inszenierten, geistreich verfassten und famos gespielten Rassismusstudie doch einen Geniestreich hingelegt, der vor mutigen erzählerischen und ästhetischen Experimenten nur so strotzte. Der Filmmacher beeindruckte zudem mit seinem Gespür für subkulturelle Authentizität und realpolitische Brisanz. In Cannes hat es ebenso wie später bei den Oscars dann doch nicht für einen Preis gereicht, dafür ist *Do The Right Thing* heute ein Klassiker des amerikanischen Kinos und hat nichts von seiner aufwühlenden Kraft eingebüsst.» (Asokan Nirmalarajah, filmstarts.de)



THE SERVANT

FR. 1.4. 22:30

SO. 3.4. 16:30

GB 1963, 112 Min., DCP, E/d

Regie: Joseph Losey

Drehbuch: Harold Pinter,

Robin Magham

Mit: Dirk Bogarde, Sarah Miles,
James Fox, Wendy Craig

«Vermögender junger Mann nimmt einen Butler in Dienst, der sich zusehends unentbehrlich macht und die Machtverhältnisse so ins Gegenteil verkehrt. Eines der zentralen Werke des britischen Kinos der 1960er-Jahre, mit grossartiger Kameraarbeit von Dougie Slocombe und maniert bis ins letzte Spiegelbild.» («Der Falter»)

«Joseph Loseys Psychodrama ist eine stilistisch meistarhaft ausgefeilte, in Bildwirkung und dramaturgischem Aufbau präzise berechnete Parabel über die moralische Schwäche des gehobenen Bürgertums, die Brüchigkeit seiner Konventionen, den Verfall seines Selbstbewusstseins. Das Drehbuch stammt von dem bekannten britischen Theaterautor Harold Pinter.» («Lexikon des Internationalen Films»)



ES IST NICHT GUT IN EINEM MENSCHEN- LEIB ZU LEBEN

SA. 2.4. 11:00

SO. 3.4. 11:00

Deutschland 1995, 55 Min.,

Digital, D

Regie, Drehbuch: Peter Buchka

Zwischen der Uraufführung seines Spielfilmdebüts *Liebe ist kälter als der Tod* im Juni 1969 und seinem letzten Kinofilm *Querelle – Ein Pakt mit dem Teufel*, der drei Monate nach Fassbinders Tod am 10. Juni 1982 in die Kinos kam, hat der Regisseur, Autor, Schauspieler und Produzent ein immenses Werk geschaffen, mit dem er die Kino-, Theater- und Fernsehlandschaft entscheidend veränderte.

Der renommierte Filmkritiker Peter Buchka (1943–1998) porträtierte 1995 in der Reihe «Neuer Deutscher Film» den Künstler. Sein Filmessay geht weniger auf die oft heftig diskutierte, aber immer als Faszinosum beschriebene Persönlichkeit oder die Biografie Fassbinders ein. Buchka interessiert vor allem die Herausarbeitung von Thematik und Handschrift des Filmemachers. In vier Einzelkapiteln mit den Titeln «Jeder tötet, was er liebt», «Ein Geld muss halt eins da sein», «Unterdrückungsapparat aus Kalkül» und «Das Leben ist ein Verlustgeschäft» werden jeweils wichtige Themenkomplexe Fassbinders analysiert.



IN EINEM JAHR MIT 13 MONDEN

SA. 2.4. 12:30

SO. 3.4. 12:30

BRD 1978, 119 Min., 35mm, D

Regie, Drehbuch:

Rainer Werner Fassbinder

Mit: Volker Spengler, Ingrid Caven,
Gottfried John, Elisabeth Trissenaar,
Eva Mattes, Günther Kaufmann,
Lieselotte Pemepeit

Jedes siebte Jahr ist ein Mondjahr, das immer wieder Menschen in Depressionen stürzt. Hat dieses Jahr noch 13 Neumonde, so ergibt sich die verhängnisvolle Konstellation für persönliche Tragödien. Auch das Jahr 1978 ist ein solches «Jahr mit 13 Monden». Die Transsexuelle Elvira Weishaupt, früher Erwin, streift in Begleitung der Prostituierten Rote Zora durch ein deprimierendes Frankfurt und lässt ihr unglückliches Leben Revue passieren. Die Liebe zu einem Mann, der sie mittlerweile abweist, war der Grund für den damaligen Wechsel zum weiblichen Geschlecht.

«Der Film ist einer der persönlichsten von Rainer Werner Fassbinder und eine Reaktion auf den Selbstmord seines langjährigen Lebensgefährten Armin Meier. Fassbinder drehte den Film kurz nach dessen Tod als Trauer- und Schuldbewältigung.» (Arte)

«Fassbinder stilisiert die Passion seines Helden zu einer virtuos inszenierten Reise durch die Zwielichtzonen einer bundesdeutschen Metropole. Wüste Polemik steht neben poetischer Sensibilität, Kolportage neben literarischen Querweisen auf Döblin und Schopenhauer; Schockbilder kontrastieren mit sentimentalenden Idyllen.» (Lexikon des Internationalen Films)

CHINESE WHISPERS

AKTUELLES CHINESISCHES FILMSCHAFFEN

Die Ausstellung «Chinese Whispers» im Kunstmuseum Bern und im Zentrum Paul Klee (19. Februar bis 19. Juni) bietet einen vertieften Einblick in die Kunstproduktion Chinas der letzten 15 Jahre und ermöglicht es den Besuchenden, das Land aus der Sicht von Kunstschaaffenden von Ai Weiwei bis Zhuang Hui zu entdecken. Sie knüpft an die «Mahjong»-Ausstellung an, die 2005 von Bernhard Fibicher und Ai Weiwei kuratiert im Kunstmuseum Bern stattfand und weltweit Beachtung fand, weil sie erstmals in grossem Umfang chinesische Gegenwartskunst im Westen zeigte. Sie zeigt mit rund 150 Werken bedeutende Teile der Sammlung des Schweizer Uli Sigg, bevor diese als Schenkung nach Hongkong gehen.

Begleitend dazu zeigen wir bis April jeweils am Samstag-nachmittag und am Mittwochabend aktuelle chinesische Filme, welche die gesellschaftlichen Verwerfungen Chinas auf ganz unterschiedliche Art aufzeigen. Mehrere der Dokumentarfilme bewegen sich in ihrer radikalen Ästhetik im Grenzbereich von Kunst und Film. Bei den Spielfilmen fasziniert die Kombination von Genrekino mit Gesellschaftskritik.



FENGMING: A CHINESE MEMOIR

SA. 2.4. 16:30

China / Hongkong / Belgien 2007,
DCP, 184 Min., OV/e
Regie, Drehbuch: Wang Bing

He Fengming ist über sechzig Jahre alt und erzählt ihre Lebensgeschichte. Sie nahm als junge Frau 1957, also von Anfang an, begeistert an der chinesischen Kulturrevolution teil. Aber diese Begeisterung sollte bald einer großen Enttäuschung weichen, die bis heute anhält. Sie und ihr Ehemann wurden des Revisionismus beschuldigt und beide schwer bestraft, was zu einem andauernden Drama führte und ihren ursprünglichen Idealismus schwer beeinträchtigte.

Nach *West of Tracks*, dem beeindruckenden Epos über die Zerstörung eines ganzen Industriegebiets, begab sich Wang Bing mit diesem Film in eine gegensätzliche, minimalistische Richtung. He Fengming, die Protagonistin des Films, beschreibt in schmerzlicher Detailtreue, wie ihr Leben durch Maos permanente Revolution für 30 lange Jahre zu einem Albtraum geriet. Die strenge Konzeption des Werks erinnert an eine filmische Installation. Die Überhöhung der extrem reichen Gefühlswelt und vor allem der Liebe zum Ehemann gibt He Fengmings erschütterndem Zeugenbericht berührende emotionale Tiefe und einen ganz speziellen menschlichen Glanz.



WINTER VACATION

MI. 6.4. 18:30

China 2010, 91 Min., DCP, OV/e
Regie, Drehbuch: Li Hongqi
Mit: Jifeng Bai, Lei Bao, Hui Wang, Ying Xie

In einem gottverlassenen nordchinesischen Dorf vertreiben sich ein paar Kids die letzten Tage der Winterferien. Sie geniessen die verbleibende Freiheit, hängen bei einem Freund herum und führen pseudophilosophische Gespräche.

Ein Slacker-Movie auf Chinesisch, aber dabei von einem geradezu gnadenlosen Witz, von einer Coolness und Lakonie, die selbst die frühen Filme von Jarmusch oder Linklater in den Schatten stellt. Im politisch korrekten oder sozialkritisch engagierten offiziellen chinesischen Kino ist dieser Film die Ausnahme. In Locarno mit dem Grossen Preis des Festivals ausgezeichnet. Auf keinen Fall versäumen!

«Wer kann sich einem Film entziehen, der Punk-Attitüde über ganz leise Töne verströmt, wer sein Herz verschliessen, wenn ein Fünfjähriger einer Fünfjährigen erklärt, wenn er gross sei, wolle er eine Waise sein? Dieser Film erzählt aus dem Leben der Schüler auf eine Weise, die auch im Westen alle nachvollziehen können, gleichzeitig entwirft er aber ein Bild von der chinesischen Gesellschaft, vor dem ich staunend in die Knie gehe. Mit einzelnen perfekt sitzenden Sätzen machen sich die Schüler über die Staatsideologie an der Schule lustig, beweisen, dass sie eine solide Grundbildung besitzen und einen illusionslosen Blick auf eine Gesellschaft, die hier erstarrt und gefroren gezeichnet wird, aber so, als ob sie kurz vor dem Auftauen wäre.» (Sennhausers Filmblog)



THREE SISTERS

SA. 9.4. 16:30

Frankreich / Hongkong 2012,
153 Min., DCP, OV/e
Regie, Drehbuch: Wang Bing

Yingying ist zehn Jahre alt, Zhenzhen sechs, Fenfen vier. Die drei Schwestern wurden von ihren Eltern in einem Dorf in den Bergen von Yunnan zurückgelassen. Die Schule in der Stadt ist zu teuer. Ihr Grossvater ist da, doch ist auf ihn kein Verlass. Um zu überleben, sammeln sie die Kothaufen im Hühnerstall zum Heizen ein und stampfen das Futter der Hühner mit ihren Füssen.

Selten hat jemand die Misere, die dreckige Kehrseite der chinesischen Medaille so erschütternd eingefangen wie Wang Bing in diesem Film, der am Filmfestival Freiburg 2013 den Grossen Preis gewann. «Wäre Emile Zola heute Filmemacher, würde er Wang Bing heissen.» (Filmfestival Freiburg)

«Der Film zeigt mit Würde und Respekt die Kehrseite der Globalisation und des Konsums mit ihren Auswirkungen auf die schwächsten Glieder der Gesellschaft, auf diejenigen, die zurückbleiben – die Kinder. Die filmische Perspektive öffnet uns eine Welt, die der prekären Situation im harten Alltag der drei Schwestern ihre Liebe und Zärtlichkeit sowie ein tiefes, gegenseitiges Verantwortungsgefühl eindrücklich entgegen setzt.» (Ökumenische Filmjury)



A TOUCH OF SIN

MI. 13.4. 18:00

China 2013, 133 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Jia Zhang-ke
Mit: Jiang Wu, Wang Baoqiang, Zhao Tao, Luo Lanshan

Eine Frage der Gewalt: Ausgehend von vier landesweit diskutierten Mordfällen, erzählt Jia Zhang-ke in diesem elegant verwobenen Episodenfilm von den Opfern des Wirtschaftsaufschwungs. Und zeichnet das Bild einer Gesellschaft, in der Gewalttaten für manche Verzweifelten die einzige Option sind.

Der Minenarbeiter Dahai konfrontiert seinen Firmenchef mit der Tatsache, dass er den Gewinn aus dem Verkauf der Mine nicht unter der Bevölkerung verteilt. Der Wanderarbeiter San reist über das Neujahrsfest mit seinem Motorrad nach Hause und entdeckt, wie nützlich eine Waffe sein kann. Yu, die Rezeptionistin eines Saunacubs in der Stadt Hubei, wird von einem Kunden bis aufs Äusserste provoziert – und setzt sich zur Wehr. Und schliesslich ist da der Fabrikangestellte Hui, der gezwungen wird, den unfallbedingten Ausfall eines Arbeitskollegen mit seinem eigenen Lohn zu kompensieren.

«Die vier Geschichten basieren auf tatsächlichen Ereignissen, über die der Regisseur Jia Zhang-ke bei seiner Filmrecherche gestolpert ist. Zusammen ergeben sie ein konsistentes und sehr gewaltsames Bild. Schon in den ersten Minuten des Films lassen mehrere Menschen ihr Leben. Doch die Gewalt, die sich durch alle Episoden zieht, ist nichts weiter als ein Ausdrucksmittel der Verzweiflung der Protagonisten.» (Beatrice Behn, kino-zeit.de)



FATHER AND SONS

SA. 16.4. 16:00

Frankreich/China 2014, 87 Min.,
DCP, Mandarin/ef
Regie, Drehbuch: Bing Wang

2011 im Osten Chinas: Cai, ein Steinmetz aus Fuming, kann nach fast einem Jahrzehnt der Trennung endlich seine beiden Söhne bei sich aufnehmen. Zusammen leben sie nun in einem Schuppen, der zur Fabrik gehört, in der Cai arbeitet.

Wang Bing berichtet: «Wir begannen, am 2. Februar 2014 ihr Leben zu filmen. Am Morgen des 6. Februar zwang uns der Fabrikbesitzer, den Dreh abzuberechnen.» *Father and Sons* wurde 2014 am Centre Pompidou als Installation gezeigt.



SUMMER PALACE

SA. 16.4. 18:00

MI. 20.4. 18:00

China 2006, 138 Min., 35mm, OV/d
Regie: Lou Ye
Drehbuch: Lou Ye, Feng Mei, Ma Yingli
Mit: Hao Lei, Guo Xiaodong, Hu Ling, Zhang Xianmin

China 1989 – das Jahr der Studentenunruhen. Die junge Yu Hong zieht aus der Provinz nach Peking, um ihr Studium zu beginnen. Trotz strenger Kontrolle des kommunistischen Regimes ist das Studentenleben in der Hauptstadt aufregend und ausschweifend. An der Universität findet Yu Hong in Zhou Wie ihre erste grosse Liebe und erlebt mit ihm eine leidenschaftliche Beziehung. Doch bald wird aus sexuellem Verlangen ein gefährliches Spiel aus Anschuldigungen, Untreue und gegenseitigen Provokationen. Währenddessen spitzen sich auch die Proteste der chinesischen Demokratiebewegung zu. Und für das kriselnde Liebespaar wird das Massaker auf dem Platz des Himmlichen Friedens nicht nur zu einem politischen, sondern auch zu einem persönlichen Wendepunkt. Lou Ye (*Suzhou River, Purple Butterfly*) zeichnet das Porträt eines Landes und seiner befreiten Jugend am Rande des politischen Umschwungs und wirft dabei einen ganz neuen Blick auf die chinesische Kultur jener Zeit.

«Eine strenge Erzählökonomie interessiert Regisseur Lou Ye nicht. So wie seine Figuren rastlos suchend durch ihr Leben ziehen, lässt er seine Kamera umherschweifen – in langsamen Bewegungen ertastet sie die Umgebung der Protagonisten. Passend dazu durchzieht eine zeitlupenhafte Melancholie diese aufwühlend erzählte Liebesgeschichte.» (Hendrik Lakeberg, «Der Tagesspiegel»)



GHOST TOWN

SA. 23.4. 16:30

China 2008, 169 Min., DCP, OV/e
Regie, Drehbuch: Zhao Dayong

Zhao Dayong beschreibt in seinem Dokumentarfilm das Leben der zwei ethnischen Minderheiten Lisu und Nu in einer abgelegenen Stadt in der Provinz Yunnan nahe Tibet und Burma. In drei Teile geteilt, begegnet dieser epische Dokumentarfilm seinen Protagonisten mit grosser Anteilnahme und lässt uns teilhaben am Leben von Menschen, die von Chinas rasantem wirtschaftlichem Aufschwung im Stich gelassen wurden. Der geschickt strukturierte und wunderschön gedrehte Film ist ein herzerreissendes Zeugnis für das Talent und Engagement der chinesischen Dokumentarfilm-Avantgarde. Zhao Dayong zählt zu Chinas «Neuer Guerilla». *Ghost Town* wurde beim China Documentary Film Festival 2008 in Peking mit dem Independent Spirit Award ausgezeichnet und beim New York Film Festival gezeigt.

RETROSPEKTIVE

**FERNANDO
PÉREZ**

Drei Monate weilt der kubanische Filmemacher Fernando Pérez als Friedrich-Dürrenmatt-Gastprofessor für Weltliteratur auf Einladung der Universität in Bern. Das Kino REX präsentiert dazu eine Filmreihe.

Pérez hat mit *La vida es silbar* mit mehr als 120'000 Eintritten den grössten Hit des kubanischen Kinos in der Schweiz gelandet. 1944 in Havanna geboren, begann er während seines Handels- und Russisch-Studiums 1962 als Produktions-Assistent im kubanischen Filminstitut ICAIC zu arbeiten, schrieb Filmkritiken und führte sein Sprach- und Literaturstudium an der Uni von Havanna weiter. Er überblickt die ganze Geschichte des legendären ICAIC aus eigener Erfahrung und weiss, welche Schwierigkeiten man zu meistern hatte, welche Erfolge gefeiert werden konnten. Selber drehte er zahlreiche Dokumentarfilme und ab 1987 auch Spielfilme.

Pérez ist ein Cinéphil, der die Filmgeschichte kennt und liebt. An der blossen Abbildung von Realität ist er als Filmmacher nicht interessiert, er bezieht in die Beschreibung des Alltags Elemente des Surrealismus ein und weitert damit unsere Seherfahrung.

Die Filmreihe ist eine Kooperation der Universität Bern mit Trigon Film und dem Kino REX.



SUITE HABANA

FR. 1.4. 14:00

Kuba 2003, 86 Min., 35mm, OV/d
Regie, Drehbuch: Fernando Pérez

«In *Suite Habana* lässt uns Fernando Pérez teilhaben an 24 Stunden im Leben seiner geliebten Heimatstadt. Er betrachtet ein knappes Dutzend Menschen auf dem Gang durch ihren Alltag, inszeniert sie über eine atemberaubende Montage und lässt sie am Abend die überraschendsten Wandlungen vollziehen. Nach der Arbeit kommt der ganz besondere Rhythmus, tauchen die Figuren ein ins Nachtleben, wo sie erst richtig aufblühen. Der Film spricht uns an in reinsten Filmsprache. Pérez komponiert aus Beobachtungen, Klängen, Musik, Gesichtern, Geräuschen, Gesten, Rhythmen seine visuelle Suite und ein Stück Kino, wie man es noch selten gesehen hat. Dabei folgt seine Montage den Tageszeiten, setzt ebenso amüsante wie sinnliche, nachdenklich stimmende wie beschauliche Akzente. Eine Liebeserklärung an die kleinen Dinge im Leben und an die Menschlichkeit.» (Walter Ruggle)



MADRIGAL

MI. 6.4. 20:30

FR. 8.4. 14:00

Kuba 2007, 117 Min., 35mm, OV/df
Regie: Fernando Pérez
Drehbuch: Fernando Pérez,
Eduardo del Llano, Susana Maria
Mit: Carlos Enrique Almirante,
Liety Chaviano, Ana de Arma

«Luisita ist eine Theaterbesucherin, die sich als Zuschauerin masslos in den schönen Schauspieler Javier verliebt. Dieser glaubt nicht mehr an die grosse Liebe und folgt Luisita nur in der Absicht, ihre Wohnung übernehmen zu können. Der Beginn ihrer Abenteurer ist vom Misstrauen Luisitas geprägt und von den Täuschungen Javiers. Dann entdeckt er die innere Schönheit von Luisita, verliebt sich abgrundtief und idealisiert sie. Die beiden suchen sich, sind voneinander magisch angezogen und trauen den Dingen doch nicht ganz. Nach einem Zeitsprung erleben wir eine Liebesgeschichte, die 2020 angesiedelt ist und aus der Feder von Javier stammt. Was ist es, was der-einst zählen wird? Und wie finden wir aus heiklen Situationen heraus? Das ist magische lateinamerikanische Erzählkunst. Eine (über)sinnliche Erfahrung.

Nicht alles ist das, als was es uns erscheint, lautet ein zentraler Satz in seinem Film die fließenden Grenzen zwischen Wirklichkeit und Traum ab, also zwischen dem, was ist, und dem, was man sich denkt. Er löst die Grenzen auf und erzählt die Geschichte einer unmöglich erscheinenden und dann umso intensiver gelebten Liebe, gestaltet als Traumgedicht ans Theater und ans Leben. *Madrigal* ist eine Seherfahrung, in die einzutauchen sich lohnt, weil Fernando Pérez uns vor Augen führt, wie sehr wir alle Spielende und Betrachtende sind.» (Walter Ruggle)



JOSÉ MARTÍ, EL OJO DEL CANARIO

MI. 13.4. 20:30

FR. 15.4. 14:00

Kuba 2010, 120 Min.,
Digital HD, OV/e
Regie, Drehbuch: Fernando Pérez
Mit: Daniel Romero Bildaín, Rolando Brito, Broselianda Hernández

«Ich bin ein aufrichtiger Mensch... mit den Ärmsten der Erde will ich mein Schicksal teilen.» Diese Zeilen entstammen der Feder des kubanischen Poeten und Nationalhelden José Julián Martí Pérez (1853–1895) und finden im vielfach gecoverten Song «Guantanamera» immer wieder Einzug in die internationalen Musikcharts. Eben jene Zeilen und folgende Szene sprechen für sich: ein kleiner Junge in einer Schlucht. Neben ihm sein bester Freund. Beide knien. Die Arme hinter den Kopf gepresst warten sie, bis ihr Lehrer sie begnadigt. Einer von ihnen ist José Martí, der zehn Jahre später für die Verbreitung unlauterer Hetzschriften gegen die spanische Kolonialmacht zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurteilt wird. Der Film zeigt bewusst nur Kindheit und Jugend Martí's. Als Spross spanischer Eltern steht er metaphorisch für die Erhebung eines ganzen Landes gegen die Unterdrückung durch das koloniale Patriarchat. Noch heute befindet sich auf jedem kubanischen Schulhof eine Büste des Revolutionärs, der sein Leben für den Freiheitskampf seines Volkes gab.



LA PARED DE LAS PALABRAS

MI. 20.4. 20:30

FR. 22.4. 14:00

Kuba 2014, 90 Min., DCP, OV/e
Regie: Fernando Pérez
Drehbuch: Zuzel Monné,
Fernando Pérez
Mit: Carlos Enrique Almirante,
Ana Gloria Buduén, Laura De la Uz

Durch eine Krankheit eingeschränkt, ist es Luis nicht möglich, mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Weder kann er seine Gedanken in Worte fassen, noch kann er sich anderen mittels Körpersprache mitteilen, da auch dies durch seine Krankheit verhindert wird. Das Innenleben des Jungen ist somit eine scheinbar unüberwindbare Mauer, dessen Inhalt nur er selbst kennt. Doch wie ist es, wenn man weder Freude noch Schmerz mit anderen Menschen teilen kann?



CONDUCTA

MI. 27.4. 20:30

FR. 29.4. 14:00

Kuba 2014, 108 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Ernesto Daranas
Mit: Miriel Cejas, Yuliet Cruz,
Armando Valdes Freire

«Chala und Carmela sind ein gleiches Paar und halten in *Conducta* doch durch dick und dünn zusammen. Chala ist ein gerissener Junge, der in der Schule gerne seine Spässe treibt und durch vorwitzige Sprüche glänzt. Auf dem Heimweg schliesst er mit seinen Freunden riskante Wetten ab, versprüht vor den Mädchen seinen unwiderstehlichen Charme – oder hilft seiner Lehrerin Carmela beim Einkauf. Diese amtiert als solche schon seit den ersten Tagen der kubanischen Revolution mit Leidenschaft, steht jetzt kurz vor der Pensionierung und lehnt sich gegen absurde bürokratische Beschlüsse ebenso auf wie gegen Wertezersfall, der die aufgeriebene Gesellschaft ergriffen hat.

Auch Chala ist nicht nur das unbeschwerte Kind; er muss neben der Schule auch für seine Mutter sorgen, der das Leben entglitten ist. Fast zwangsläufig kommt er immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt. Als ihn die Schulleitung wegen seines Verhaltens ins Heim stecken will, zieht Carmela alle Register. Sie weiss, dass nicht das Kind, sondern das System das Problem ist. Ernesto Daranas dringt mit *Conducta* ins Herzstück der Errungenschaften der kubanischen Revolution vor und verbindet in einer grossartigen Geste Sozialkritik und bewegendes Gefühlskino. Seit *Fresa y Chocolate* und *La vida es silbar* hat kein Film mehr so mitreissend vom Leben Havannas erzählt – und daselbst für so viel Aufruhr gesorgt.» (Walter Ruggie)

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Perlen des Animationsfilms im Wechsel mit aktuellen Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren.



ERNEST & CELESTINE

**AB 2.4.,
JEWELS SAMSTAG
UND MITTWOCH**

Frankreich / Belgien / Luxemburg
2012, 77 Min., DCP, D
Regie: Stéphane Aubier,
Vincent Patar, Benjamin Renner
Drehbuch: Daniel Pennec
Mit den Stimmen von: Hartmut
Neugebauer, Paulina Rümmelein,
Eva-Maria Bayerwaltes,
Ekkehardt Belle

Drei Animationsfilmemacher adaptieren die beliebten Bilderbücher der Belgierin Monique Martin, die sie unter dem Pseudonym Gabrielle Vincent veröffentlicht hat. Expressiv mit Farbe und Strich erzählen sie darin von der Freundschaft zwischen der Waisen-Maus Célestine und dem Vagabunden-Bären Ernest. Die beiden finden sich in ihrer Einsamkeit und erkennen trotz ihres Grössenunterschieds in dem anderen einen Seelenverwandten. Zusammen geniessen sie das Leben und werfen ganz nebenbei jahrhundertealte Vorurteile ihrer beiden Welten über den Haufen.

«Nicht nur die Geschichte des Films ist besonders, sondern auch dessen Bilder. Wie mit Wasserfarben gemalt und sehr weich sehen diese aus. Und obwohl die Figuren nur aus wenigen groben Strichen bestehen, wirken sie trotzdem unglaublich lebendig. Damit lehnen sich die Bilder des Films an die Zeichnungen aus den Büchern von Gabrielle Vincent an.» (Kinderfilmwelt.de)



S'CHLINE GSPÄNGST

**AB 16.4.,
JEWELS SAMSTAG
UND MITTWOCH**

Deutschland / Schweiz 2013,
93 Min., DCP, Dialekt
Regie: Alain Gsponer
Drehbuch: Martin Ritzelhoff
nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Otfried Preussler
Mit: Jonas Holdenrieder,
Emily Kusche, Nico Hartung,
Herbert Knaup, Bettina Stucky,
Uwe Ochsenknecht und den
Stimmen von Nadja Sieger und
Emil Steinberger

«Das kleine Gespenst aus der Feder von Otto Preussler ist ein Klassiker der Kinderliteratur. Tagsüber schlummert das kleine weisse Nachtgespenst friedlich in einer Truhe auf Schloss Eulenstein. Um Mitternacht erwacht es, um seinen Rundgang zu machen. Weil die Rathausuhr falsch gestellt ist, wird das Gespenstlein vom ersten Sonnenstrahl getroffen und wird plötzlich schwarz wie die dunkelste Nacht. Drei Kinder machen sich auf, das unglückselige Gespenst zu retten. In der Mundartversion des Films von Alain Gsponer überzeugt Nadja Sieger alias Nadeschkin auf der ganzen Linie, Emil Steinberger als Uhu Schuhu hat eine kleine, aber feine Sprechrolle, und Uwe Ochsenknecht gibt den zerzausten Bürgermeister.» (jzb, NZZ)

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmmachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



BOULEVARD

DI. 12.4. 20:30

MI. 13.4. 18:30

USA 2014, 88 Min., Digital HD, OV/d
Regie: Dito Montiel
Drehbuch: Douglas Soesbe
Mit: Robin Williams, Roberto Aguire, Bob Odenkirk, Kathy Baker, Giles Matthey, Eleonore Hendricks, J. Karen Thomas, Landon Marshall

Der letzte grosse dramatische Film mit Oscar-Preisträger Robin Williams in der Hauptrolle. Williams spielt darin einen bieder ergrauten Bankangestellten, der nach einem Besuch bei seinem alten Vater am Strassenrand einen jungen Stricher aufgabelt und sich in ihn verliebt. Im Kontakt mit ihm gesteht er sich ein, was er schon lange ahnte: dass seine jahrzehntelange Ehe vielleicht nicht rundweg falsch war, aber nicht zu ihm passt.

«Es ist fast unmöglich, Williams' persönliches Schicksal, seine Depressionen und seinen Suizid auszublenden, wenn man sieht, wie schwermütig seine Filmfigur Nolan durch den US-amerikanischen Kleinstadtalltag wankt. Williams zählte zu den wenigen Schauspielern, die in Dramen und Komödien gleichermaßen überzeugten. Dennoch wurde er öffentlich vor allem als Komiker wahrgenommen. (...) Trotz der ausgezeichneten Nebendarsteller ist *Boulevard* durch und durch ein Williams-Film. Zunächst liegt das am Drehbuch von Douglas Soesbe, das den Closet-Schwulen Nolan und sein zaghaftes Erwachen in den Mittelpunkt rückt. Soesbe schreibt aus eigener Erfahrung. Zudem ordnet sich auch die Inszenierung von Dito Montiel der Präsenz des Hauptdarstellers unter.»
(Stefan Volk, Filmdienst.de)



TOY

DI. 26.4. 20:30

MI. 27.4. 18:30

USA 2015, 90 Min., Digital HD, OV/d
Regie: Patrick Chapman
Drehbuch: Patrick Chapman, Andrew Hanson, Alissa Korkins
Mit: Briana Evigan, Kerry Norton, Bre Blair, Daniel Hugh Kelly, Matt O'Leary, Paul Rae

Chloe ist eine junge und talentierte Fotokünstlerin aus Los Angeles, die von ihrer Mutter ein grosses Vermögen, aber auch den einen oder anderen Knacks aus der Vergangenheit vererbt bekommen hat. Auf der Suche nach neuen Erfahrungen beginnt Chloe ein künstlerisches Projekt mit gefilmten Interviews mit Prostituierten und Strichern. Hierbei lernt sie die mysteriöse englische Hure Kat kennen. Beide Frauen erleben eine unerwartet heisse Leidenschaft und versuchen, einander Kraft im Alltag zu geben.

Toy zeigt eindrucksvoll, wie Sex gegeben und genommen, gekauft und verkauft wird, aus Liebe, Lust, Schmerz, Verzweiflung, und manchmal nur, um etwas zu verdienen. Die Hauptdarstellerinnen Briana Evigan und Kerry Norton überzeugen mit der eindringlichen und durchweg körperlich furchtlosen Gestaltung ihrer Rollen. Die atmosphärische und kunstvolle Bildsprache und nicht zuletzt einige aufregende Sex-Szenen machen den Film zu einer faszinierenden Reise in die Nacht, in der gleichwohl stets ein Funke Hoffnung glimmt.



**EINE FILM-
GESCHICHTE
IN 50 FILMEN**

Das Kino REX und das Lichtspiel laden gemeinsam zu einer filmischen Zeitreise: Am Beispiel von 50 exemplarischen Produktionen wird in zwei Jahren die Filmgeschichte chronologisch rekapituliert. Der aufwendige Zyklus bringt Meisterwerke des Kinos auf die Leinwand und orientiert sich dabei am filmischen Kanon. Im REX werden die Filme zweimal gezeigt. Zusätzlich zum traditionellen Termin am Dienstag (mit Einführung) kommt eine Vorstellung jeweils am Sonntagnachmittag (ohne Einführung).

Die Reihe «Eine Filmgeschichte in 50 Filmen» wird unterstützt von der Burgergemeinde Bern und vom Kanton Bern



Burgergemeinde
Bern

SWISSLOS

Kultur
Kanton Bern



ROCCO E I SUOI FRATELLI

SO. 3.4. 12:15

LICHTSPIEL:

MI. 6.4. 20:00*

*Einführung: Judith Hofstetter,
Lichtspiel, Kinemathek Bern

Italien 1960, 174 Min., 35mm, I/df
Regie: Luchino Visconti
Drehbuch: Luchino Visconti,
Suso Cecchi D'Amico
Mit: Alain Delon, Renato Salvatori,
Annie Girardot, Paolo Stoppa,
Claudia Cardinale

«Die Witwe Rosaria folgt mit ihrer Familie dem ältesten Sohn Rocco von Sizilien in die Industriestadt Mailand, wo sie bessere Lebensbedingungen erwartet. Die Begegnung mit der modernen italienischen Gesellschaft führt jedoch zum Zerfall der Gemeinschaft; die fünf Brüder gehen unterschiedliche Wege, Simone wird zum Gewalttäter und treibt auch den idealistischen Rocco in den gemeinsamen Untergang.» (Lexikon des Internationalen Films)

«Nur auf den ersten Blick gehört *Rocco e i suoi fratelli* zum sozialkritischen Neorealismus von Viscontis Anfängen. Tatsächlich ist er ein Seitenstück zu *Il gattopardo*; nur dass Rocco im Mailand des 20. Jahrhunderts viel schneller zugrunde geht als der sizilianische Fürst in der bürgerlichen Revolution des 19. Jahrhunderts. Der Zuschauer erlebt oder besser: durchfiebert, was gleichzeitig kalt und traurig als Logik der Modernisierung entwickelt wird – dass es einen Emanzipationsgewinn durch Fortschritt nicht gibt. Visconti braucht dafür keine Thesen; er hat alles in das Seelendrama zweier ungleich Scheiternder gelegt.» (Jens Jessen, Die Zeit)



MEGHE DHAKA TARA

DI. 12.4. 18:00*

SO. 17.4. 14:00

LICHTSPIEL:

MI. 20.4. 20:00*

*Einführung: Stephan Schoenholtz,
Filmwissenschaftler, Bern

Indien 1960, 122 Min., 35mm
Regie, Drehbuch: Ritwik Ghatak
Mit: Supriya Choudhury,
Anil Chattopadhyay, Bijon
Bhattacharya, Gita De,
Niranjan Ray, Dwiju Bhawal

Eine nach der Trennung Bengalens nach Indien geflüchtete Familie lebt gemeinsam in einem Dorf, doch statt sich gegenseitig zu unterstützen, verlassen sich alle auf die Schwester Nita und beuten deren Opfersinn aus. Erst als sie erschöpft zusammenbricht, beginnt die Familie zu erkennen, was sie angerichtet hat. Mit tiefem Verständnis für das menschliche Wesen zeichnet Ritwik Ghatak in seinem Film überaus kontrastreiche Figuren. Das politisch bedingte Emigrantenlos, das jede und jeden prägt und verändert, gewinnt, ebenso wie das Bild der «Grossen Mutter», universelle Dimensionen.

«Nitas Opfergang wird dreifach erzählt, wobei sich die Ebenen schwindelerregend überlagern, vertiefen, erweitern: individuelles Drama, Allegorie auf die Situation der Emigranten und Abbild indischer Mythen von der Muttergöttin. (–) Eine Leidensgeschichte von klassischer Schönheit und wilder Modernität: eine meisterliche Quersumme im Schaffen eines ewig gespaltenen Regisseurs, in dem Traditionsbewusstsein und Progressivität um die Oberhand ringen.» (Filmmuseum Wien)



PSYCHO

DI. 26.4. 18:00*

SO. 1.5. 14:00

LICHTSPIEL:

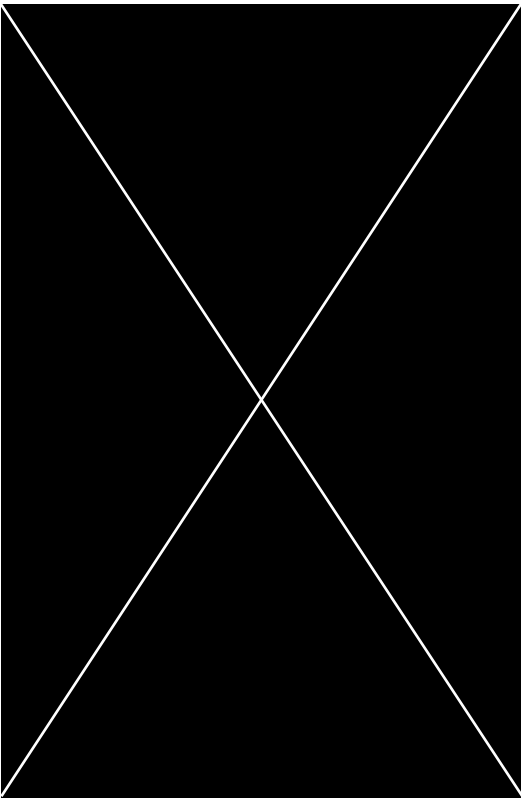
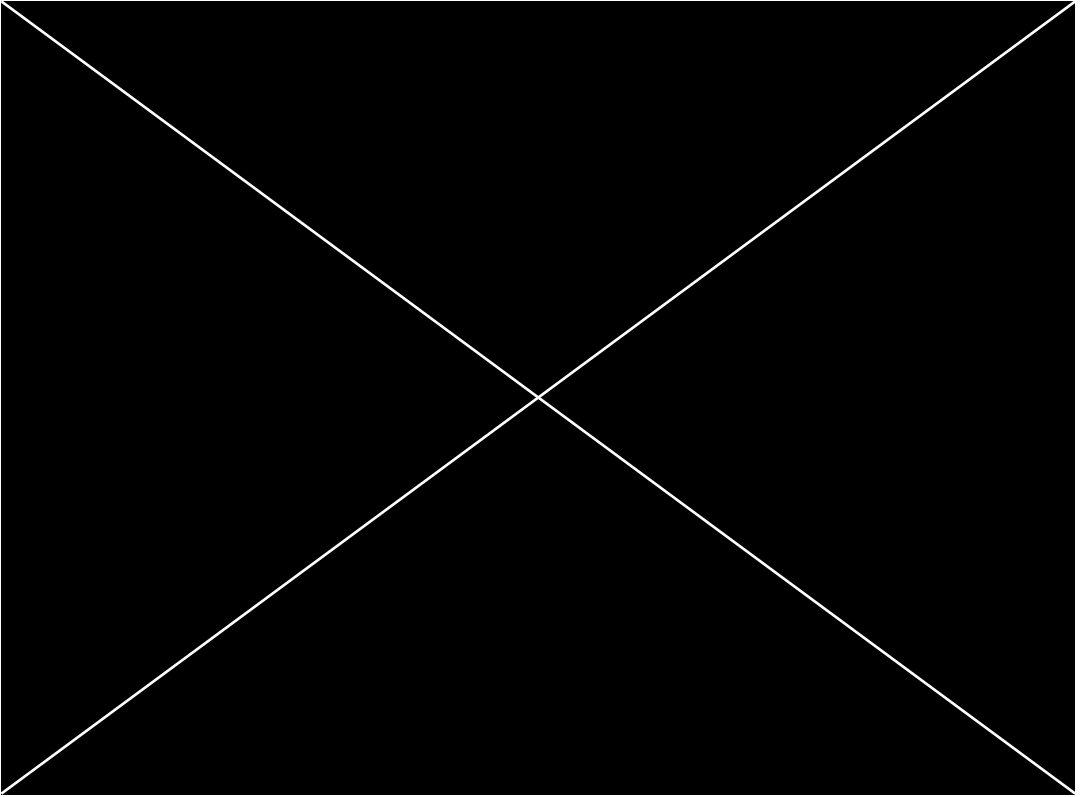
MI. 4.5. 20:00*

*Einführung: Andreas Berger,
Filmmacher, Filmkritiker, Bern

USA 1960, 109 Min., 35mm, E/df
Regie: Alfred Hitchcock
Drehbuch: Josep Stefano,
nach dem Roman von Robert Bloch
Mit: Janet Leigh, Anthony Perkins,
Vera Miles, John Gavin,
Martin Balsam

«Eine junge Angestellte hat 40'000 Dollar veruntreut und wird auf der Flucht in einem kleinen Motel brutal ermordet. Nachforschungen führen auf die Spur eines pathologischen Mörders. Zum Kultfilm gewordenes Meisterwerk von Alfred Hitchcock, das perfekt Atmosphäre, Montage und Musik zur Erzeugung beklemmender Horrors einsetzt. In der Hauptrolle brilliert Anthony Perkins (1932–1992), der mit diesem Film zu Weltruhm gelangte.» (Lexikon des Internationalen Films)

«Die Aufregung um *Psycho* war auch Hitchcocks Marketingstrategie zu verdanken. Er setzte auf das überraschende Ende des Films. Und tat alles dafür, dass niemand es vorher erfuhr. Um die Auflösung der Geschichte auch wirklich geheim zu halten, soll Hitchcock in den USA alle Kopien der Romanvorlage von Robert Bloch aufgekauft haben. Ein weiterer Coup funktionierte sogar noch besser: Hitchcock verbot den Kinobetreibern nach Beginn der Vorstellung, noch Zuschauer in den Saal zu lassen. Der Slogan «Der Film, den Sie nur von Anfang an sehen dürfen... oder gar nicht!» machte die Massen noch neugieriger.» («Der Spiegel»)



RE X HE FT

Inserieren Sie hier! Infos unter: 031 311 60 06
info@rexbern.ch | www.rexbern.ch → Werbung

IMPRESSUM

Programmheft:

31.3.2016 – 4.5.2016

Auflage: 6000

Erscheinungsdatum: 15.3.2016

Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach

Inserate: Lilo Spahr

Korrektorat: Renate Weber

Gestaltung: Gerhard Blättler SGV

Layout: Büro Z

Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf

Geht an alle Freundinnen und

Freunde des Kino REX / Kellerkino

Infos

Kino REX Bern

Schwanengasse 9

3011 Bern

Tickets, Infos: www.rexbern.ch

Tel. Reservationen REX:

031 311 75 75

Tel. Reservationen Kellerkino:

031 311 38 05

Vorstellungen:

Mo–Fr ab 14.00, Sa/So ab 11.00

Bar:

Mo–Fr ab 13.00, Sa/So ab 10.00

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:

Thomas Allenbach

Kommunikation, Marketing:

Lilo Spahr

Leitung Bar: Jeannette Wolf

Leitung Projektion: Lis Winiger,

Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville

Postfach 247, 3000 Bern 7

info@rexbern.ch

031 311 60 06

**Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:**

ULLU



Kultur

Stadt Bern

SWISSLOS

Kultur
Kanton Bern

Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

**Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:**

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der
Schweizerischen Mobiliar
Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft
Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spenden
von Kinositzen

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern

Tickets, Infos: www.rexbern.ch

Tel. Reservationen: 031 311 75 75

Kinokasse 30 Minuten vor

Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:

Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos

wird wöchentlich aktualisiert.

In der Regel werden die

Premierenfilme des Kino REX

übernommen

HALLER JENZER

Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände. www.haller-jenzer.ch

AB 21. APRIL IM KINO



TINO

UN
FILM
DE
RES
BALZLI

AVEC ROGER JENDLY, GILLES TSCHUDI, SABINE TIMOTEO, AMÉLIE CHÉRUBIN-SOULIÈRES

XENIX
FILM

Drei Jahrzehnte
Zwei Nationen
Eine Liebe

Goran
Marković

Tihana
Lazović



FESTIVAL DE CANNES
UN CERTAIN REGARD
JURY PRIZE

ZVIZDAN
MITTAGSSONNE

Ein Film von Dalibor Matanić

AB 31. MÄRZ IM cine **movie 123**

LOOK NOW!



OFFICIAL SELECTION 2015

OFFICIAL SELECTION 2015

«Reich, komplex,
provokant!»
SCREEN DAILY

Der neue Film von ALEXANDER SOKUROV (*Russian Ark*)

FRANCOFONIA

LOOK NOW!

AB 14. APRIL IM KINO Rex BERN